Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 42 (1944)

Heft: 3

Artikel: weiteres über das weibliche Becken

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. März 1944. № 3 Zweiundvierzigster Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:
Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstraße Nr. 52, Bern.
Für den allgemeinen Teil
Frl. Frieda Zaugg, Hebamme, Ostermundigen.

Abonnements:
Jahres-Abonnements Fr. 4.— für die Schweiz,
Fr. 4.— für das Ausland plus Porto.
Inserate:
Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Weiteres über das weibliche Becken. — Jahresrechnungen pro 1943 der Schweiz. Hebammen-Krankenkasse, des Schweiz Hebammenvereins und des Hilfsfonds des Schweiz. Hebammenvereins. — **Schweiz. Hebammenverein**: Zentralvorstand: Jubilarinnen. — Neu-Eintritte. — Verschiedene Mitteilungen — **Krankenkasse**: Krankmeldungen. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Todesanzeigen. — Krankenkassenotiz. — **Vereinsnachrichten**: Sektionen Aargau, Baselland, Bern, Biel, Luzern, St. Gallen, Sargans-Werdenberg, Schaffhausen, Thurgau, Uri, Winterthur, Zürich. — Die Mutterschaftsversicherung vom juristischen Standpunkt aus. — Anzeigen.

Weiteres über das weibliche Becken.

Wenn wir zunächst das allgemein zu enge Becken betrachten, so sehen wir häufig, daß es ein Teil einer allgemein kleinen Anlage des ganzen Skelettes ist; da alle seine Maße in gleichmäßiger Weise verkürzt sind, ist seine Form von der des normalen Beckens nicht besonders verschieden. Wenn nun eine solche kleine Frau mit einem großen Manne verheiratet ist und die Kinder diesem nachgeraten, so haben sie eben für das Becken zu große Köpfe, und es entsteht bei der Geburt ein Mißverhältnis, das zu Schwierigkeiten führt.

In anderen Fällen finden wir auch beim allgemein verengten Becken noch Anklänge an kindliche Formen, man muß annehmen, daß die Entwicklung dieser Becken erst im Alter der Mannbarkeit von der normalen zurückgeblieben ist. Das Kreuzbein liegt hier weit nach hinten, der Vorberg ist hoch und wenig vorspringend, so daß der Beckeneingang mehr rundlich erscheint. Bei solchen Frauen ist auch sonst oft ein kindlicher Typus geblieben: die Geschlechtsorgane haben eine mehr kindliche Form, die Brüste sind kleine, die Körperhaare mangelhaft, die ganze Frau sieht kindlich aus.

Andere Formen ähneln mehr dem männlichen Becken, die derben Knochen zeigen einen schmalen Schambogen, ein enges Kreuzbein, eine hohe und oft trichterförmige Beckenhöhle.

Auch die Rhachitis kann zu allgemeiner Verengerung des Beckens führen; in den meisten Fällen allerdings zu plattem Becken.

Das allgemein verengte Becken ist meist nur in geringem Maße zu eng; öfters findet man den geraden Durchmesser des Beckeneinganges zu 9 bis 10 cm, gegen 11 beim normalen. Nur das Zwergbecken geht bis auf 6 und weniger Zentimeter herab. Deshalb gebären auch die meisten dieser Frauen, wenn auch schwieriger, so doch spontan; Eingriffe sind meist nur etwa die Beckenausgangszange.

Der Geburtsmechanismus ist bei dem allgemein verengten Becken vom normalen nicht viel verschieden; doch bedingt die größere Enge des Kanals, daß der Kopf des Kindes sich viel stärker biegen muß, also das Kinn der Brust aufs engste genähert wird. Dadurch kommt der Kopf noch mehr mit seiner größten Länge in die Beckenachse, und der geringste mögliche Umfang passiert die Beckenebenen. Der Kopf wird also mit der Gegend der kleinen Fontanelle voran eintreten und muß sich in der normalen Weise drehen, so daß auf dem Beckenboden das Hinterhaupt ganz hinter der Schamfuge steht. Die Deflexion darf auch nicht eher eintreten, als bis die Gegend des Nackens unter der Schamfuge als Drehpunkt liegt.

Der Eintritt ins Becken hat auch größere Anpassungen des Schädels des Kindes zur Bedingung; also wird der erste Geburtsabschnitt im allgemeinen eher länger dauern als sonst. Auch wird wohl der vorangehende Teil weniger stark auf den Muttermund drücken oder wenigstens später, und da dieser Druck auch etwas für die Eröffnung des Muttermundes bedeutet, wird die Eröffnungsperiode auch deshalb eher länger gehen.

Wenn wir es mit jugendlichen Erstgebärenden zu tun haben, bei denen die obenerwähnten kindlichen Verhältnisse vorliegen, so kann man erwarten, daß nach einer ersten Geburt die Beckenteile noch etwas wachsen und sich besser ausbilden, und so können spätere Geburten normaler als die erste verlaufen, da ja auch die Weichteile nicht mehr zum ersten Male gedehnt werden müssen.

Bei Betrachtung des einfach platten Beckens fällt auf, daß der Beckeneingang eine Verkürzung des geraden Durchmessers aufweist, während der Querdurchmesser normal lang ist. Es zeigt sich, daß der Vorberg weiter in das Becken hereinragt und dadurch dem oberen Schamfugenrande genähert ist. Allerdings kann dieses platte Becken auch dazu noch allgemein verengt sein, also die jugendliche Form mit der Abplattung verbinden. Doch schon das einfache platte Becken kann Schwierigkeiten bei der Geburt machen. Auch der gerade Durchmesser des Beckenausganges ist oft mit verkürzt, die queren und schrägen Durchmesser können sogar etwas verlängert sein. Die Ursachen für die Abplattung des Beckens sind nicht einheitlich aufzufassen; ein Teil kann möglicherweise von zu starker Belastung im jugendlichen Alter herkommen; wenn während der Wachstumszeit, wo die Knorpelfugen noch nicht völlig verkalkt sind, gewohnheitsgemäß schwere Lasten getragen werden müssen, wie dies bei der ländlichen Bevölkerung ja dem weiblichen Geschlechte nicht immer erspart bleibt; so kann man sich vorstellen, daß die weichen Knochen nachgeben und die Wirbelsäule tiefer hinuntergedrängt wird; dadurch wird dann der obere Teil des Kreuzbeins mit dem letzten Lendenwirbel weiter hervortreten. Oft entsteht durch die stärkere Abknickung zwischen dem letzten und dem vorletzten Lendenwirbel ein sogenannter doppelter Vorberg. Dieser liegt dann oft näher zur Schamfuge und muß zur Beurteilung der Beckenenge statt dem normalen Vorberg in Rechnung gestellt werden.

Es können aber auch platte Becken ohne diese Belastung auftreten, wohl eine Folge von unregelmäßigen Wachstumsverhältnissen der ersten Anlage, die noch der Aufklärung warten.

Wichtiger und besser bekannt ist das rhachitisch platte Becken. Diese Beckenform entsteht auf Grund der englischen Krankheit oder Rhachitis; hiebei finden wir in der frühen Jugend Störungen im Verkalkungsprozeß der Knochen. Diese bleiben länger weich und bildsam, und die Grenzen zwischen den Knorpeln und Knochen sind unregelmäßig. Diese länger bestehende Weichheit führt dann teils durch Belastung beim Stehen und Gehen, ja auch beim Liegen infolge Druckes der Unterlage, teils aber auch durch Muskelzug zu Verbiegungen und Verformungen aller möglichen Skeletteile. Die Schädelknochen weisen abnorme eckige Formen auf, die Knochen der Gliedmaßen verkrümmen sich, weil die an den Enden, in Nähe der Gelenke, ansetzenden Muskeln nicht die Knochenfestigkeit finden, die ihrem Zug entgegenwirken würde. So wird denn auch das Becken verformt. Wieder drängt das Gewicht des Oberkörpers die Wirbelsäule nach der Beckenhöhle zu; damit aber ist verbunden eine Drehung der Darmbeine, indem ihre hintere Partie mit nach vorne gezogen wird. Die vordere weicht dabei nach außen und hinten ab, und so finden wir beim ausgebildeten rhachitisch platten Becken die Distanz der Darmbeinstacheln vergrößert, ebenso die der Darmbeinkämme. Dagegen ist der gerade Durchmesser des Beckeneinganges stark verkürzt, ebenso die Länge des Beaudeloqueschen Durchmessers (vom Dornfortsatz des letzten Lendenwirbels zum oberen Schamfugenrand, äußerlich gemessen). Aber auch das Kreuzbein behält nicht seine normale Form: es gleicht die Vordrängung seiner obersten Partie mit dem Vorberg aus durch Ausweichen nach hinten seines untersten Teiles. Die Steißbeinknochen hingegen werden durch die Muskulatur des Beckenbodens nach vorne gehalten, und damit entsteht eine fast gerade, gestreckte Form des Kreuzbeins mit scharfwinkliger Abknickung des Steißbeins nach vorne. Der Beckenausgang ist bei diesen nach außen gedrehten Teilen der unteren Beckenhälfte weiter als normal.

Die Geburt beim platten und besonders beim häufiger vorkommenden, rhachitisch platten Becken wird bei den leichteren Graden verzögert und erschwert. Der Eintritt des Kopfes in den engen Beckeneingang ist stark behindert; bei den leichteren Graden kann er sich durch die Anpassung der Schädelknochen nach und nach einzwängen. Sehr erleichtern kann man diese Einzwängung durch die Walcherſche Hängelage. Dadurch wird das Becken infolge des Gewichtes der Beine nach unten abgebogen und in den Kreuzhüftbeingelenken um eine quere Achse gedreht. Dadurch entfernt sich der Vorberg vom oberen Schamfugenrand, und wenn man diese

Lage hie und da abwechseln läßt mit dem Gegenteil, einer Beugung der Oberschenkel, so kann man den Kopf gewissermaßen wie durch Massage abwechselnd zusammendrücken und freilassen und dadurch die Anpassung beschleunigen. Wenn einmal der Kopf mit seinem größten Umfange den Beckeneingang passiert hat, geht der weitere Verlauf der Geburt meist sehr rasch vor sich; denn, wie oben dargetan wurde, ist ja der untere Beckenabschnitt beim rhachitisch platten Becken eher weiter als beim normalen. Walcher hat übrigens diese Erweiterung des Beckeneinganges durch die Abbiegung der unteren Körperhälfte nicht erfunden, sondern nur wieder entdeckt; denn schon in mittelalterlichen Abbildungen sieht man Gebärende in einer ähnlichen Stellung: die Beine im Knie gebogen nach hinten unter das Becken geschlagen und der Oberkörper nach hinten gebogen.

Oft hilft sich die Natur beim platten Becken noch weiterhin dadurch, daß der Vorberg von der Schläfengegend des kindlichen Kopfes passiert wird, während die Scheitelbeine, also der größere Umfang in der Aushöhlung neben dem Vorberg, zwischen diesem und der unbenannten Linie mehr Platz findet.

Beim einfach platten Becken, das seltener vorkommt als das rhachitische, geht die Geburt in ähnlicher Weise vor sich, nur fehlt dort die größere Weite des Beckenausganges.

In den letzten Zeiten hat man gelernt, die englische Krankheit viel wirksamer als früher zu bekämpfen, oder besser, zu verhindern. Man hat erfahren, daß Fettkörper, die mit kurzwelligem Lichte bestrahlt werden, sich so verändern, daß das sogenannte Vitamin D darin auftritt, dieses verhindert die englische Krankheit wirksam bei frühzeitiger Anwendung und heilt sie, wenn schon ausgebrochen. Ferner hat man gefunden, daß auch das in der menschlichen Haut befindliche Fett in gleicher Weise als Vitaminspender eintreten kann, wenn die nötige Kurzwellenbestrahlung vorhanden ist. (Kurzwellen im Sinne von violettem und ultraviolettem Licht; nicht etwa die Radio-Kurzwellen, die in anderer Weise als Heilmittel angewandt werden.) Also werden heute die Kinder viel mehr der Besonnung und den Lichtstrahlen des Himmels ausgesetzt; im Winter kann dafür die Bestrahlung mit den dazu hergestellten Lampen, die solche Strahlen aussenden, angewandt werden.

Mit diesen zwei wichtigsten regelwidrigen Beckenformen wollen wir unsere Ausführungen beschließen. Die übrigen engen Becken sind viel seltener und erfordern in jedem Falle ärztliche Hilfe.

Jahresrechnung der Schweiz. Hebammen-Krankenkasse pro 1943.

A. Einnahmen.

	Fr.	Fr.
Mitglieder-Beiträge:		
a) des Betriebsjahres	32,344. —	
b) rückständige von 1939	8. —	
c) rückständige von 1940	32. —	
d) rückständige von 1941	64. —	
e) rückständige von 1942	248. —	
f) vorausbezahlte für 1944	232. —	32,928. —
Bundesbeitragersatz		779. —
Eintrittsgelder		20. —
Krankenscheine und Erneuerungszeugnisse		318. 50
Bundesbeitrag		4,200. —
Beiträge der Kantone Zürich und Graubünden		101. 80
Zinsen: a) Postcheck	9. 10	
b) Zinsen aus Oblig. u. Sparheften	1,749. 45	1,758. 55
Rückerstattungen: Porti		757. 85
Schweiz. Hebammenzeitung: Ueberschuß		1,900. —
Geschenke: Firma Galactina, Belp	200. —	
Firma Nestlé, Vevey	125. —	
Herr Dr. Gubser, Glarus	300. —	
Firma Robs, Münchenbuchsee	100. —	
Verschiedenes	4. 50	729. 50
		43,493. 20
Rückständige Beiträge und Guthaben 1942	393. 25	
Rückständige Beiträge und Guthaben 1943	507. —	113. 75
Total Einnahmen		43,606. 95

B. Ausgaben.

Krankengelder (ohne Wochenbett)	34,341. 25	
Krankengelder (mit Wochenbett)	2,580. —	36,921. 25
Stillgelder		200. —
Verwaltungskosten:		
a) Besoldungen: Präsidentin	800. —	
Kassierin	1,000. —	
Aktuarin	150. —	
2 Beisitzerinnen	150. —	
Krankenbesuche	54. 80	
Deleg.-, Reisespesen und Revisorinnen	306. 73	2,461. 53
b) Drucksachen und andere Auslagen		1,184. 96
c) Postcheckgebühren	140. 30	
d) Porti für R. R.	684. 87	
e) Porti und Telephon der Präsidentin	112. 65	
" " " der Kassierin	51. 45	
" " " der Aktuarin	2. 90	
f) Statutenversand	31. 46	1,023. 63
g) Bankspesen		46. 80
h) Diverse Auslagen		26. 90
		41,865. 07
Vorausbezahlte Beiträge und unbezahlte Krankengelder per 31. Dezember 1942	2,704. —	
Vorausbezahlte Beiträge und unbezahlte Krankengelder per 31. Dezember 1943	2,503. 25	./. 200. 75
Total Ausgaben		41,664. 32
Total Einnahmen		43,606. 95
Total Ausgaben		41,664. 32
Einnahmen-Ueberschuß		1,942. 63

Bilanz per 31. Dezember 1943.

Aktiven:	Fr.	Fr.
Kassabestand	544. 27	
Postcheck-Konto	4,677. 04	5,221. 31
Rückständige Beiträge	422. —	
Guthaben für zuviel bez. Krankengelder	85. —	507. —
Depositenheft Nr. 82100 Zürcher Kantonalbank	1,844. 20	
Sparheft Nr. 759101 Zürcher Kantonalbank	3,379. 75	
Werttitel laut Verzeichnis	55,000. —	60,223. 95
	Total	65,952. 26
Passiven:		
Vorausbezahlte Beiträge 1944	232. —	
Unbez. Krankengelder per 31. Dezember 1943	2,271. 25	2,503. 25
	Total	2,503. 25

Vermögensveränderung im Rechnungsjahr 1943.

Total Aktiven	65,952. 26
Total Passiven	2,503. 25
Vermögen per 31. Dezember 1943	63,449. 01
Vermögen per 31. Dezember 1942	61,506. 38
Vermögensvermehrung pro Rechnungsjahr 1943	1,942. 63

Zürich, den 31. Dezember 1943. Die Kassierin: C. Herrmann.

Wertschriften-Verzeichnis.

3 %	Oblig. Zürcher Kantonalbank	903351	5,000. —
3¼ %	" " "	622500	1,000. —
4 %	" " "	583410/12	3,000. —
3¼ %	" " " 1941	13021/22	2,000. —
2¾ %	Kassaschein Hypothekark. des Kt. Bern	207994	6,000. —
3 %	Oblig. Solothurner Kantonalbank	184611	2,000. —
3½ %	" Schweiz. Eidgenossenschaft 1941	164473/74	2,000. —
3¼ %	" " " 1941	161681/86	6,000. —
3¼ %	" " " (Febr.) 1942	76023/25	3,000. —
3¼ %	" " " (Febr.) 1942		5,000. —
3¼ %	" " " (Juni) 1942	295089	5,000. —
4 %	" Schweiz. Bundesbahnen 1931	61513/16	4,000. —
4 %	" Kanton Basel-Stadt 1943	378972	1,000. —
3½ %	" Kanton St. Gallen 1941	3580	1,000. —
3¼ %	" Stadt Winterthur 1941	4177/79	3,000. —
3¼ %	" " " 1941		5,000. —
4 %	Pfandbrief der Pfandbriefzentrale der Schw. Kant.-Banken, Ser. VIII 1934	64913	1,000. —
		Total	55,000. —

Geprüft und richtig befunden:
Zürich, den 3. März 1944.

Die Revisorinnen: Dr. Elisabeth Nägeli.
Frau J. Sigel.